Alkohol

Autor(en): **Kielholz, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **35 (1979)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-309081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bull. Schweiz. Akad. Med. Wiss. 35, 159-161 (1979)

Psychiatrische Universitätsklinik Basel (Direktor: Prof. Dr. P. Kielholz)

ALKOHOL

P. KIELHOLZ

Epidemiologie

Alkohol ist die Droge Nummer 1 und der Alkoholismus ist das grösste sozialmedizinische Problem der Schweiz. Die Zahl der schweren Alkoholkranken wird auf 2 % der Bevölkerung geschätzt, und das bedeutet, dass durch den Alkoholismus etwa 130'000 Menschen körperlich und psychisch geschädigt sind. Untersuchungen von Bevölkerungskollektiven haben ergeben, dass 10 % der erwachsenen Bevölkerung alkoholabhängig ist.

Haupttrends

In den letzten Jahren war eine laufende Zunahme der Alkoholkranken zu verzeichnen. Dabei wurde der Anteil der weiblichen Kranken immer höher, und immer jüngere Jahrgänge verfielen dem Alkoholismus. Bei den Jugendlichen liess sich häufig auch eine Polytoxikomanie beobachten, d.h. sie konsumierten nicht nur Drogen und Medikamente, sondern dazu noch Alkohol.

Häufigste Motive

Alkohol wird vorwiegend getrunken, um Stressreaktionen, Angst, Verstimmungen, Nervosität, Ueberforderung durch Partnerschaftsprobleme, Doppelbelastungen, aber auch um Pflichtleere und Langeweile zu bekämpfen.

Soziale Schädigungen

Der Alkoholismus ist als Familienkrankheit anzusehen, denn durch das alkoholische Milieu werden meist auch die Angehörigen des Kranken in Mitleidenschaft gezogen. Die Alkoholforschung beschäftigt sich aber bisher fast ausschliesslich mit dem Kranken, seinen psychischen und somatischen Schäden und deren Behandlung. Dabei sind die Auswirkungen auf die

Familie, insbesondere die Kinder, nicht minder verheerend. Für Frau und Kinder wird der betrunkene, oft tobende und aggressive Vater zum grauenhaften Schreckgespenst. Durch Angst, Hass, Aggression sowie das Fehlen eines Leitbildes, mit dem sie sich identifizieren könnten, kommt es zu vielfältigen psychischen Störungen, vor allem zu Selbstunsicherheit und Minderwertigkeitsgefühlen, aus denen eine Disposition zu Alkoholismus, Drogenabhängigkeit, aber auch zu Selbstvernichtungsimpulsen resultiert. Diese Zusammenhänge werden durch neuere Forschungsansätze, die lerntheoretische Modelle berücksichtigen, eindrücklich bestätigt.
Beim Kranken selbst führt der chronische Alkoholismus infolge Willensschwäche und Unsicherheit (Fernbleiben von der Arbeit, erhöhtes Unfalls- und Krankheitsrisiko) zu sozialem Abstieg, oft sogar zur Verwahrlosung und zum Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess.

Psychische und somatische Schädigung

Folgen des chronischen Alkoholismus sind eine Vergröberung des Gemüts, mürrisch-reizbare Verstimmungen, Primitivisierung im Sinne von Triebhaftigkeit, Egozentrizität und Aggressivität, und nach jahrelangem Missbrauch kann es zu alkoholischer Verblödung kommen. Der Alkohol beeinflusst aber nicht nur die Psyche, er ist auch ein Nerven- und Lebergift, das bei langjähriger Einwirkung in übermässigen Mengen eine Reihe körperlicher Schäden verursacht, z.B. Hirn- und Nervenläsionen, Leberverfettung und Leberzirrhose.

Alkohol und Strassenverkehr

Erhebungen in verschiedenen Spitälern der Schweiz haben ergeben, dass 21 % der Verkehrsverunfallten einen Blut-Alkoholspiegel von und über 0,8 o/oo aufwiesen. Die tödlichen Unfälle insgesamt gehen zwar seit einigen Jahren zurück, aber die durch Alkohol bedingten sind, wie den Zahlen des Eidgenössischen Statistischen Amtes zu entnehmen ist, weiter im Ansteigen, und das sollte ein Alarmzeichen für entsprechende Vorbeugungsmassnahmen sein. Erwiesen ist auch, dass sich das Unfallrisiko sehr stark erhöht, wenn der Fahrer unter dem Einfluss von Drogen oder bestimmten Medikamenten und gleichzeitig von Alkohol steht. Durch die alkoholbedingten Unfälle erwachsen in der Schweiz jedes Jahr Kosten von über 300 Millionen Franken. Die Gesamtschäden durch Alkoholismus belaufen sich auf 1,5 Milliarden im Jahr.

Alkohol und Schwangerschaft

Untersuchungen in neuerer Zeit haben gezeigt, dass schwerer Alkoholismus zu einer Schädigung des Embryos (foetales Alkoholsyndrom, alkohologene Embryopathie) führt. Die Kinder sind dann meist körperlich und geistig unterentwickelt, unterdurchschnittlich intelligent und verhaltensgestört. Auch Gesichts- und Schädelanomalien sind festgestellt worden. Während man lange angenommen hat, dass mit Alkoholismus lediglich die Neigung zu Frühgeburten verbunden ist, konnte in den letzten Jahren belegt werden, dass Kinder von alkoholischen Müttern Schäden für ihr ganzes Leben davontragen.

Therapie

Auf dem Gebiete der Therapie des Alkoholismus konnten, insbesondere durch eine multidisziplinäre Kombination von Pharmako-, Gruppenpsycho-, Verhaltens- und Soziotherapie mit nachgehender Fürsorge oder mit Anschluss an "Anonyme Alkoholiker", in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte erzielt werden. Durch solch intensive Kombinationsbehandlung ist es gelungen, bis zu 75 % der Alkoholkranken über längere Zeit abstinent zu halten.

Adresse des Autors: Prof. Dr. P. Kielholz, Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik, Wilhelm Klein-Strasse 27, CH-4056 Basel (Schweiz)